

Firmen setzen auf Familienfreundlichkeit

„Freie Presse“-Umfrage: Was sich Chemnitzer Unternehmen einfallen lassen, um junge Fachkräfte anzulocken und zu halten

Angesichts der düsteren Bevölkerungsprognose für die Chemnitzer Region rückt der drohende Fachkräftemangel ins Blickfeld. „Freie Presse“ befragte Firmen, wie sie im wachsenden Konkurrenzkampf um qualifizierte Beschäftigte bestehen wollen.

VON GREGOR KLAUDIUS

Beim Werkzeugmaschinenbauer Niles-Simmons setzt man auf Kooperationen mit der TU Chemnitz und anderen regionalen Hochschulen, um Ingenieure langfristig an das Unternehmen zu binden. „Wir fördern Bachelor- und Masterstudiengänge und stellen die Studenten bei entsprechenden Voraussetzungen danach meistens ein“, erklärt Niles-Simmons-Personalchef Fred Meinhold. Auswärtigen Bewerbern werde bei der Wohnungssuche geholfen. „Außerdem geben wir Unterstützung bei der Suche nach einem Arbeitsplatz für den Lebenspartner“, so Meinhold. Freie Facharbeiterstellen würden bevorzugt mit ehemaligen Auszubildenden des Unternehmens besetzt.

Die Computerfirma Megware hat im vergangenen Jahr ein Trainee-Programm für sieben Nachwuchskräfte eingeführt. Sie sollen später in Schlüsselpositionen eingesetzt werden. „Eine wichtige Bedingung an auswärtige Bewerber war, dass sie in Chemnitz ihren Hauptwohnsitz anmelden, wenn wir sie nehmen“, sagt Megware-Geschäfts-



Die Firmen werben beim Nachwuchs schon früh für sich. Megware-Mitarbeiterin Jana Mitschke (l.) erklärt Schülerinnen der Klassen 10 bis 12 aus der Region die Arbeitsweise eines Hochleistungsclusters. –Foto: W. THIEME/ARCHIV

führer Dirk Viertel. Sechs junge Frauen und ein Mann bekamen die Trainee-Stellen. „Damit kein Fachkräftemangel entsteht, setzen wir außerdem auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf“, so Viertel. Die Firma bezahlt fünf Plätze in einem Kindergarten, in dem die Mitarbei-

ter ihre Sprösslinge gut untergebracht wissen. „Das trägt dazu bei, junge und gut ausgebildete Frauen zu halten, die die Region ansonsten verlassen würden“, so Viertel.

Niles-Simmons und Megware setzen damit eine erst jüngst wieder lautgewordene Forderung von So-

ziologen der Technischen Universität um, die höher qualifizierte Arbeitsplätze und die Unterstützung der Unternehmen für mehr Familienfreundlichkeit in Chemnitz für ausschlaggebend halten, damit junge Frauen und Männer in der Region sesshaft werden.

Beim Chemnitzer Energieversorger Envia-M ist es Tradition, Fachkräfte überwiegend aus der Region anzuziehen. „Wir gelten als solider Arbeitgeber, bei dem sich regionale Fachkräfte heimisch fühlen“, sagt Envia-M-Sprecher Stefan Buscher. Außerdem liege die Ausbildungsquote bei 13 Prozent und damit über dem Branchendurchschnitt. Die Lehrlinge hätten gute Übernahmemöglichkeiten.

Bei den Stadtwerken hält man Heimatverbundenheit ebenfalls für ein wichtiges Kriterium für die Mitarbeiter-Zufriedenheit. Nach den Worten von Stadtwerke-Sprecherin Carola Wulst lernen „rund 60 Auszubildende bei uns das Einmaleins der Energiebranche im technischen oder kaufmännischen Bereich“. Die meisten stammen aus der Chemnitzer Region sowie den umliegenden Landkreisen. Auch Studenten der TU Chemnitz würden gern genommen. „Die gut ausgebildeten, jungen Leute sehen ihre Zukunft in Chemnitz – die Stadtwerke binden frühzeitig Fachkräfte“, so Wulst.

Die Baufirma Fasa AG unterstützt das Internet-Fachkräfteportal „Chemnitz zieht an“. „Dort schreiben wir unsere Stellen aus“, sagt Unternehmenssprecherin Belinda Ebersbach. Allerdings sei es zurzeit nicht einfach, geeigneten Nachwuchs zu bekommen. „Junge Facharbeiter bewerben sich eher selten bei uns und sind oft nicht ausreichend qualifiziert“, so Ebersbach. Deshalb gebe es zurzeit drei freie Stellen für Zimmerleute und Tiefbauer.